

KONZERT

ZUM BETTAG

PROGRAMMHEFT

Samstag, 15. September 2018, 19.30
Johanneskirche Thun

Sonntag, 16. September 2018, 17.00
Heiliggeistkirche Bern

Johann Sebastian Bach

Wer nur den lieben Gott lässt walten, BWV 93
Ich will den Kreuzstab gerne tragen, BWV 56

Franz Schubert

Messe C-Dur

Jeannine Camenzind, Sopran
Mirjam Blessing, Alt
Nino Aurelio Gmünder, Tenor
Dominik Wörner, Bass

Bach-Collegium Bern (Konzertmeisterin: Nevena Tochev)
Dora Widmer, Orgel
Josef Zaugg, Leitung

gewünschte Kollekte Fr. 30.--
kantatenchor-bern.ch



KANTATENCHOR
BERN

Der Kantatenchor Bern dankt herzlich:

Stadt Bern



Heiliggeistgemeinde Bern



Stadt Thun



Burgergemeinde Bern



Kanton Bern



Gesellschaft zu Oberg-Gewern



Migros Aare



Gesellschaft zu Zimmerleuten



Johann Sebastian Bach, 1685-1750

Wer nur den lieben Gott lässt walten, Kantate BWV 93

Eigentlich wollte Georg Neumark zur Fortsetzung seiner Studien nach Königsberg in Ostpreussen reisen. Doch die Wirren des dreissigjährigen Krieges führten den jungen Studenten aus Thüringen zuerst nach Hamburg und später nach Kiel, wo er entmutigt ankam. Durch die Vermittlung von Freunden erhielt er eine Stelle als Hauslehrer, ein Ereignis, das ihn tief bewegte. In dieser Situation soll Georg Neumark - als 20-Jähriger - das Lied geschrieben haben, das seither in kaum einem kirchlichen Gesangbuch fehlt: „Wer nur den lieben Gott lässt walten“. Es ist ein pietistisch geprägter Text, der zum ungebrochenen Gottvertrauen einlädt.

J.S. Bach hat den Choral und dessen Melodie etwa zehn Mal in seinen Werken verwendet, am ausführlichsten in der Kantate zum 5. Sonntag nach Trinitatis. Dazu inspiriert haben dürfte ihn die Lesung aus dem Evangelium über den grossen Fischzug des Petrus Lukas 5, 1 - 11, den er im Rezitativ Nr. 5 dann auch erwähnt. Erstmals aufgeführt wurde die Choralkantate am 9. Juli 1724.

Der Aufbau ist symmetrisch. Für den Eingangschor, das Duett in der Mitte und den Schlusschoral verwendet Bach die Originalstrophen von Neumark. Die beiden Rezitative und Arien übernehmen nur einzelne Zeilen des Chorals, die dann mit eigenen Gedanken erweitert werden.

1. Chor

Chor, Oboe I/II, Violine I/II, Viola, Continuo

Der Eingangschor ist die Verbindung eines Concertos für Streicher mit einer Choralbearbeitung, wie sie der Freund von Bachs Vater, Johannes Pachelbel, eingeführt hatte. Jede Zeile wird solistisch eingeführt und dann vom Chor übernommen.

**Wer nur den lieben Gott lässt walten
Und hoffet auf ihn allezeit,
Den wird er wunderbarlich erhalten
In allem Kreuz und Traurigkeit.
Wer Gott, dem Allerhöchsten, traut,
Der hat auf keinen Sand gebaut.**

2. Choral und Rezitativ

Bass, Continuo

Die Wechsel zwischen Choral und Rezitativ zeigen deutlich, was Original und was Zusatz ist. Die ersten drei Choralzeilen sind als rhetorische Fragen gestellt, die nun - was bei rhetorischen Fragen zwar nicht nötig wäre - beantwortet werden.

Was helfen uns die schweren Sorgen?

Sie drücken nur das Herz mit Zentnerpein,
Mit tausend Angst und Schmerz.

Was hilft uns unser Weh und Ach?

Es bringt nur bittres Ungemach.

Was hilft es, dass wir alle Morgen

Mit Seufzen von dem Schlaf aufstehn
Und mit betränntem Angesicht des
Nachts zu Bette gehn?

Wir machen unser Kreuz und Leid

Durch bange Traurigkeit nur grösser.
Drum tut ein Christ viel besser, er trägt
sein Kreuz mit christlicher Gelassenheit.

Originaltext Neumark:

2. Was helfen uns die schweren Sorgen?

Was hilft uns unser Weh und Ach?

Was hilft es daß wir alle Morgen

Beseufzten unser Ungemach?

Wir machen unser Kreuz und Leid

Nur größer durch die Traurigkeit.

3. Arie

Tenor, Violine I/II, Viola, Continuo

Neu in den Zusatztexten ist das Thema Sterben, das bei Neumark, dem 20-jährigen, noch keine Rolle spielt.

Man halte nur ein wenig stille,

Wenn sich die Kreuzesstunde naht,

Denn unsres Gottes Gnadenwille

Verlässt uns nie mit Rat und Tat.

Gott, der die Auserwählten kennt,

Gott, der sich uns ein Vater nennt,

Wird endlich allen Kummer wenden

Und seinen Kindern Hilfe senden.

Originaltext Neumark:

3. Man halte nur ein wenig stille

Und sey doch in sich selbst vergnügt

Wie unsres Gottes Gnadenwille

Wie sein' Allwissenheit es fügt

Gott der uns Ihm hat auserwehlt

Der weis auch sehr wohl was uns fehlt.

4. Duett

Sopran/Alt, Violine I/II, Viola, Continuo

Diesen Satz hat Bach später für die Orgel umgearbeitet und in der Sammlung der „Schüblerschen Choräle“ drucken lassen.

Er kennt die rechten Freudesstunden,

Er weiss wohl, wenn es nützlich sei;

Wenn er uns nur hat treu erfunden

Und merket keine Heuchelei,

So kömmt Gott, eh wir uns versehn,

Und lässet uns viel Guts geschehn.

5. Choral und Rezitativ

Tenor, Continuo

In diesem Teil baut Bach drei biblische Bezüge ein: Der „reiche Mann in Lust und Freuden“ spricht vom Gleichnis Jesu über den Reichen Mann und den armen Lazarus, Lukas 16, 19 - 31. Der „Tod im Topf“ erinnert an eine Wundertat des Propheten Elisa in 2. Könige 4, 36 -41. Und dann erwähnt er den grossen Fischzug des Petrus aus der Evangelien-Lesung.

Denk nicht in deiner Drangsalhitze,

Wenn Blitz und Donner kracht
Und die ein schwüles Wetter bange macht,

Dass du von Gott verlassen seist.

Gott bleibt auch in der grössten Not,
Ja gar bis in den Tod

Mit seiner Gnade bei den Seinen.

Du darfst nicht meinen,

Dass dieser Gott im Schosse sitze,

Der täglich wie der reiche Mann,
In Lust und Freuden leben kann.

Der sich mit stetem Glücke speist,

Bei lauter guten Tagen,

Muss oft zuletzt,

Nachdem er sich an eitler Lust ergötzt,

„Der Tod in Töpfen“ sagen.

Die Folgezeit verändert viel!

Hat Petrus gleich die ganze Nacht

Mit leerer Arbeit zugebracht

Und nichts gefangen:

Auf Jesu Wort kann er noch einen Zug erlangen.

Drum traue nur in Armut, Kreuz und Pein

Auf deines Jesu Güte

Mit gläubigem Gemüte;

Nach Regen gibt er Sonnenschein

Und setzet jeglichem sein Ziel.

Originaltext Neumark:

5. Denk nicht in deiner Drangsalhitze
Daß du von Gott verlassen seyst
Und daß Gott der im Schoße sitze
Der sich mit stetem Glücke speist.
Die Folgezeit verändert viel
Und setzet Jeglichem sein Ziel.

6. Arie

Sopran, Oboe I, Continuo

Den Argumenten Neumarks setzt nun Bach ein persönliches Bekenntnis entgegen: „Ich will“.

Ich will auf den Herren schau
Und stets meinem Gott vertraun.
Er ist der rechte Wundermann.
Der die Reichen arm und bloss
Und die Armen reich und gross
Nach seinem Willen machen kann.

7. Choral

Chor, Oboe I/II, Violin I/II, Viola, Continuo

**Sing, bet und geh auf Gottes Wegen,
Verricht das Deine nur getreu
Und trau des Himmels reichem Segen,
So wird er bei dir werden neu;
Denn welcher seine Zuversicht
Auf Gott setzt, den verlässt er nicht.**

Originaltext Neumark:

6. Es sind ja Gott sehr schlechte Sachen
Und ist dem Höchsten alles gleich
Den Reichen klein und arm zu machen
Den Armen aber groß und reich.
Gott ist der rechte Wundermann
Der bald erhöh / bald stürzen kan.

Ich will den Kreuzstab gerne tragen, BWV 56

Im Jahr 1726 übergibt der Theologiestudent Christoph Brinkmann dem Thomaskantor in Leipzig den Text für eine Kantate zum 19. Sonntag nach Trinitatis, in jenem Jahr der 27. Oktober. Brinkmann studiert in Leipzig und ist nebenbei auch Privatschüler Bachs. Er kennt dessen Art des musikalischen Schaffens.

Der Text bezieht sich auf die Evangelien-Lesung des betreffenden Sonntags, die sich bei Matthäus 9, 1 - 8 findet: Jesus fährt über den See und betritt „seine Stadt“. Dort bringt man einen Gelähmten zu ihm, der - nach kurzer Diskussion Jesu mit den Schriftgelehrten - geheilt hinweggeht. Brinkmann benutzt die Erzählung als Bilder für ein ungebrochenes Gottvertrauen, in guten und schweren Zeiten und auch im Sterben.

1. Arie

Bass, Oboe I/II, Violine I/II, Viola, Continuo

Mit der ersten Arie wird das Thema gesetzt: Das Leben ist ein Weg mit Höhen und Tiefen, der im Grab endet. Der „Kreuzstab“ ist eigentlich das Hoheitszeichen des Papstes (Ferula), wird hier aber als Verbindung von Wanderstab und getragenen Kreuz (das Kreuz auf sich nehmen) verstanden. Die Vertonung ist geprägt durch die „Seufzer“-Notierungen in Moll. Sie gehen aber für die letzten beiden Zeilen in ein fröhliches Dur über und erhalten durch die Triolen einen ganz besonderen Rhythmus.

Ich will den Kreuzstab gerne tragen,
Er kömmt von Gottes lieber Hand,
Der führet mich nach meinen Plagen
Zu Gott, in das gelobte Land.
Da leg ich den Kummer auf einmal ins Grab,
Da wischt mir die Tränen mein Heiland selbst ab.

2. Rezitativ

Bass, Violoncello, Continuo

Die Fahrt Jesu über den See wird zum Bild für das Leben mit all seinen Unsicherheiten. Doch Gottes Barmherzigkeit ist der Anker, dem vertraut werden kann. Die Celli untermalen die Schilderung mit wellenförmigen Linienführungen. Und so wie Jesus im Bibeltext nach der Fahrt „seine Stadt“ betritt kommt auch der Pilger nach Hause.

Mein Wandel auf der Welt
Ist einer Schifffahrt gleich:
Betrübnis, Kreuz und Not
Sind Wellen, welche mich bedecken
Und auf den Tod
Mich täglich schrecken;
Mein Anker aber, der mich hält,
Ist die Barmherzigkeit,
Womit mein Gott mich oft erfreut.
Der rufet so zu mir:
Ich bin bei dir,
Ich will dich nicht verlassen noch versäumen!
Und wenn das wütenvolle Schäumen
Sein Ende hat,
So tret ich aus dem Schiff in meine Stadt,
Die ist das Himmelreich,
Wohin ich mit den Frommen
Aus vielem Trübsal werde kommen.

3. Aria

Bass, Oboe I, Continuo

Die Heilung des Gelähmten im Bibeltext findet in dieser Arie ihren Niederschlag. Ausgeführt wird sie auf Grund von Jesaja 40, 31: „Die auf den Herrn harren kriegen neue Kraft, dass sie auffahren mit Flügeln wie Adler, dass sie laufen und nicht matt werden.“ In der letzten Zeile klingt die Todessehnsucht an, die im Schlusschoral wiederkehrt. Solist und Oboe musizieren in einem beinahe fröhlichen Miteinander.

Endlich, endlich wird mein Joch
Wieder von mir weichen müssen.
Da krieg ich in dem Herren Kraft,
Da hab ich Adlers Eigenschaft,
Da fahr ich auf von dieser Erden
Und laufe sonder matt zu werden.
O gescheh es heute noch!

4. Rezitativ und Arioso

Bass, Violine I/II, Viola, Continuo

Das Leben wird einmal im „Port der Ruhe“ enden. In der Erwartung, dort das ewige Heil zu finden, werden die beiden letzten Zeilen aus der Eingangsarie wiederholt.

Ich stehe fertig und bereit,
Das Erbe meiner Seligkeit
Mit Sehnen und Verlangen
Von Jesus Händen zu empfangen.
Wie wohl wird mir geschehn,
Wenn ich den Port der Ruhe werde sehn.
Da leg ich den Kummer auf einmal ins Grab,
Da wischt mir die Tränen mein Heiland selbst ab.

5. Choral

Oboe I/II e Violine I/II, Viola, Continuo

Die 6. Strophe des Liedes „O du schönes Weltgebäude“ von Johann Frank (1618 - 1677, er verfasste auch die Lieder „Schmücke dich, o liebe Seele“ und „Jesu meine Freude“) schliesst die Kantate ab. Das Verständnis vom „Tod als Schlafes Bruder“ wurde bekannt durch den Roman von Robert Schneider, wo der Protagonist über diesen Choral auf der Orgel improvisiert und einen Höhepunkt seines Lebens erfährt.

**Komm, o Tod, du Schlafes Bruder,
Komm und führe mich nur fort;
Löse meines Schiffleins Ruder,
Bringe mich an sichern Port!
Es mag, wer da will, dich scheuen,
Du kannst mich vielmehr erfreuen;
Denn durch dich komm ich herein
Zu dem schönsten Jesulein.**

Franz Schubert, 1797-1828

Messe Nr. 4 in C-Dur, D 452 (op. 48)

für Soli, Chor, 2 Oboen, Fagott, 2 Trompeten, Pauken Streicher und Orgel

1816, also 19-jährig, war Franz Schubert von zu Hause ausgezogen und wohnte beim Freund eines Freundes, Franz von Schober, in Wien. Dort erhielt er Kompositionsunterricht bei Antonio Salieri, dem Kapellmeister der kaiserlichen Hofmusikkapelle. Seine Anstellung als Hilfslehrer an der Schule seines Vaters hatte ihm zu wenig Raum gelassen, seinem immensen Kompositionsdrang nachzuleben. Hier vertonte er zum vierten Mal den Ordinariumstext und schuf die Messe in C-Dur. Noch zwei weitere sollten folgen.

Die erste Aufführung fand in der Pfarrkirche von Lichtenthal, einem Wiener Vorort statt. Dort war Schubert geboren und in dieser Kirche getauft worden. Dem Regens von Lichtenthal blieb er sein Leben lang verbunden. Die erste Fassung schrieb er für das sogenannte „Kirchentrio“: Zwei Violinen und Violoncello. Als die Messe 1825 ein zweites Mal, in der Pfarrkirche zu St. Ulrich in der Wiener Innenstadt aufgeführt wurde, reicherte er das Orchester mit zwei Oboen, zwei Trompeten und Pauken an. In dieser Fassung wurde sie dann auch gedruckt und so wird sie in diesem Konzert aufgeführt.

Was bei Schubert immer wieder zu breiten Diskussionen Anlass gibt, sind seine Auslassungen im Ordinariumstext. In allen seinen Messen fehlt das Bekenntnis zur „einen, heiligen, katholischen und apostolischen Kirche“. In der vorliegenden Fassung fehlen weitere Teile im Gloria, im Credo und im Sanctus. Sie sind im untenstehenden Text in () gesetzt. Dabei ist nicht auszumachen, ob hinter diesen Auslassungen eine lehrmäßige Überzeugung, ein Protest gegen die Kirche oder schlichte Nachlässigkeit im Umgang mit dem Text steckt - vielleicht von allem etwas. Jedenfalls stellte sich bald die Frage, ob ein Gottesdienst, in dem der Messetext nicht vollumfänglich ertönte, überhaupt als gültige Messfeier gelten könne. Diese Diskussion führte Ende der 1820er-Jahre zur Bewegung des Cäcilianismus, der den Gebrauch von Musik im Römisch-Katholischen Gottesdienst stark einschränkte.

Kyrie

Kyrie, eleison.
Christe, eleison.
Kyrie, eleison

Herr, erbarme dich.
Christe, erbarme dich.
Herr, erbarme dich.

Gloria

Gloria in excelsis Deo
et in terra pax hominibus
bonae voluntatis.
Laudamus te, benedicimus te,
adoramus te, glorificamus te.
Gratias agimus tibi
propter magnum gloriam tuam.
Domine Deus, Rex coelestis,
Deus pater omnipotens.
Domine Fili unigenite, Jesu Christe.
Domine Deus, Agnus Dei (Filius patris).
Qui tollis peccata mundi,
miserere nobis.
(Qui tollis peccata mundi,
suscipe deprecationem nostram.
Qui sedes ad dexteram patris,
miserere nobis.)
Quoniam tu solus sanctus,
tu solus dominus,
tu solus altissimus,
(Jesu Christe).
Cum sancto spiritu
in gloria Dei patris.
Amen.

Ehre sei Gott in der Höhe
und Friede auf Erden den Menschen,
die guten Willens sind.
Wir loben dich, wir preisen dich,
wir beten dich an, wir verherrlichen dich,
wir sagen dir Dank
ob deiner grossen Herrlichkeit.
Herr und Gott, König des Himmels,
Gott, allmächtiger Vater.
Herr Jesu s Christus, eingeborener Sohn.
Herr und Gott, Lamm Gottes, (Sohn des Vaters).
Der du die Sünden der Welt hinwegnimmst,
erbarme dich unser.
(Der du die Sünden der Welt hin-
wegnimmst, nimm unser Flehen gnädig auf.
Der du sitzt zur Rechten des Vaters,
erbarme dich unser.)
Denn du allein bist der Heilige,
du allein der Herr,
du allein der Höchste,
(Jesus Christus).
Mit dem Heiligen Geiste
in der Herrlichkeit Gottes des Vaters.
Amen.

Credo

Credo in unum Deum,
patrem omnipotentem,
factorem coeli et terrae,
visibilium omnium et invisibilium.
Et in unum dominum Jesum Christum,
filium Dei unigenitum,
et ex Patre natum ante omnia saecula.
Deum de Deo, lumen de lumine,

Ich glaube an den einen Gott,
den allmächtigen Vater,
Schöpfer des Himmels und der Erde,
aller sichtbaren und unsichtbaren Dinge.
Und an den einen Herrn Jesus Christus,
Gottes eingeborenen Sohn,
aus dem Vater geboren vor aller Zeit.
Gott von Gott, Licht vom Licht,

Deum verum de Deo vero,
(genitum, non factum,)
consubstantialem patri:
per quem omnia facta sunt.
Qui propter nos homines
et propter nostram salutem
descendit de coelis.
Et incarnatus est
de Spiritu Sancto
(ex Mariae Virgine,)
et homo factus est.
Crucifixus etiam pro nobis
sub Pontio Pilato;
passus et sepultus est.
Et resurrexit tertia die,
secundum scripturas.
Et ascendit in caelum,
sedet ad dexteram Patris.
Et iterum venturus est cum gloria,
iudicare vivos et mortuos,
cujus regni non erit finis.
Et in Spiritum Sanctum,
Dominum et vivificantem:
qui ex Patre filioque procedit.
Qui cum patre et filio
simul adoratur et conglorificatur,
qui locutus est per Prophetas.
(Et unam, sanctam, catholicam
et apostolicam ecclesiam.)
Confiteor unum baptismam
in remissionem peccatorum
(et expecto resurrectionem)
mortuorum,
et vitam venturi saeculi. Amen.

Sanctus

Sanctus, sanctus, sanctus
Dominus (Deus) Sabaoth.
Pleni sunt coeli
et terra gloria tua.
Osanna in excelsis.

wahrer Gott vom wahren Gott,
(gezeugt, nicht geschaffen,)
eines Wesen mit dem Vater:
durch den alles geschaffen ist.
Er ist für uns Menschen
und um unseres Heiles Willen
vom Himmel herabgestiegen.
Und er hat Fleisch angenommen
durch den Heiligen Geist
(aus Maria, der Jungfrau)
und ist Mensch geworden.
Gekreuzigt wurde er sogar für uns,
unter Pontius Pilatus
ist er gestorben und begraben worden.
Und ist auferstanden am dritten Tage,
gemäss der Schrift.
Er ist aufgefahren in den Himmel
und sitzt zur Rechten des Vaters.
Er wird wiederkommen mit Herrlichkeit,
Gericht zu halten über Lebende und Tote,
und sein Reich wird kein Ende haben.
Ich glaube an den Heiligen Geist,
den Herrn und Lebensspender:
der vom Vater und vom Sohne ausgeht.
Der mit dem Vater und dem Sohne
zugleich angebetet und verherrlicht wird,
der gesprochen hat durch die Propheten.
(Ich glaube an die eine, heilige, katholische
und apostolische Kirche.)
Ich vertraue auf die eine Taufe
zur Vergebung der Sünden
(und erwarte die Auferstehung) der Toten
und das Leben der zukünftigen Welt.
Amen.

Heilig, heilig, heilig,
Herr (Gott der Heerscharen).
Himmel und Erde sind erfüllt von deiner
Herrlichkeit.
Hosianna in der Höhe.

Benedictus

Benedictus qui venit
in nomine Domini.
Osanna in excelsis.

Agnus Dei

Agnus Dei,
qui tollis peccata mundi,
miserere nobis.
Agnus Dei,
qui tollis peccata mundi,
miserere nobis.
Agnus Dei,
qui tollis peccata mundi,
dona nobis pacem.

Hochgelobt sei der da kommt
im Namen des Herrn.
Hosianna in der Höhe.

Lamm Gottes,
der du trägst die Sünden der Welt,
erbarme dich unser.
Lamm Gottes,
der du trägst die Sünden der Welt,
erbarme dich unser.
Lamm Gottes,
der du trägst die Sünden der Welt,
gib uns Frieden.

Solistinnen



Jeannine Camenzind, Sopran

Jeannine Camenzind wuchs in Maienfeld GR auf. Nach zwei Jahren Vorstudium Gesang in Zürich und Winterthur begann sie im Herbst 2007 das Bachelor-Studium mit Hauptfach Gesang bei Prof. Liliane Zürcher in Luzern.

Ab Sept. 2010 studierte Jeannine Camenzind an der Hochschule der Künste in Bern bei Prof. Christian Hiltz. Im Juni 2012 schloss sie den Master Gesangspädagogik mit Auszeichnung ab. Gleichzeitig studierte sie in Biel am Opernstudio. Im Sept. 2012 begann sie mit dem Master Performance, den sie im Juni 2014 ebenfalls sehr erfolgreich abschloss.

Ihre rege Tätigkeit als Sängerin führt sie durch die Schweiz und ins angrenzende Ausland. Unter anderem konzertierte sie in der Liebfrauenkirche in München mit dem Domchor, im Münster Bern mit der Berner Kantorei, in der Klosterkirche Einsiedeln und in der Chiesa die Miracoli in Venedig mit dem Ensemble La Partita.

Daneben unterrichtet sie an der Musikschule Schwyz und dem Gymnasium EMS in Schiers Sologesang, betreut am Konsi Bern neun Singklassen und ist Stimmbildnerin beim Berner Münster Kinder- und Jugendchor.



Mirjam Blessing, Alt

Die Altistin Mirjam Blessing studierte Diplom Künstlerische Ausbildung bei Frau Prof. Stamenkovic an der Musikhochschule Mannheim und absolvierte ihr Solistendiplom bei Frau Prof. Zürcher an der Musikhochschule Luzern. Ihren Abschluss hatte sie im KKL Luzern mit dem Luzerner Sinfonieorchester unter der Leitung von Kaspar Zehnder.

Sie ergänzte ihre Studien bei Margreet Honig, Maria-Theresa Ullrich und Ingeborg Danz.

2010 war sie in der Hauptrolle einer Co-Produktion der Musikhochschule Luzern und dem Theater Luzern in den „Faust-Satelliten“ von H. Pousseur zu sehen.

Im März 2013 sang Mirjam Blessing im Rahmen der Bachwoche Stuttgart unter Helmut Rilling in der Matthäuspassion von J.S. Bach.

Mirjam Blessing ist Stipendiatin des Richard-Wagner-Verbandes.

Sie pflegt als Solistin in der Schweiz und im Ausland eine rege Konzerttätigkeit.

Unter Anderem singt sie Werke von Bach, Händel, Pergolesi, Vivaldi, Rossini, Mozart und Mendelssohn.

Sie lebt in Beinwil am See. Neben ihrer Konzerttätigkeit gibt sie Privatunterricht.

Solisten



Nino Aurelio Gmünder, Tenor

Nino Aurelio Gmünder studierte bei Lina Maria Akerlund und Werner Gura an der Musikhochschule Zürich.

Bereits während des Studiums debütierte der junge lyrische Tenor am Theater Basel, wo er in „Mario und der Zauberer“ von Stephen Oliver die Rolle des Hauptmanns übernahm. Am Festival der Künste Zürich sang er den Tamino aus Mozarts „Zauberflöte“.

Sein breit gefächertes Konzertrepertoire umfasst u.a. die Werke Matthäuspassion, Weihnachtsoratorium (Bach), Messias, Brockespassion (Händel), Die Schöpfung, Die Jahreszeiten (Haydn), Paulus, Elias, Lobgesang, Christus (Mendelssohn), Die letzten Dinge (Spohr), Missa solemnis (Cherubini), Petite messe solennelle (Rossini), Le Laudi (Hermann Suter).

2013 bildete die Tournée mit dem bekannten Schweizer Schauspieler Jörg Schneider und seiner Dialektfassung des Broadwaystücks „Letschti Liebi“ (Last Romance) von Joe Di Pietro einen der Höhepunkte.

Meisterkurse besuchte er bei Meinard Kraak und John Norris.

Derzeit nimmt er Unterricht bei Raymond Connell und Janice Chapman in London.



Dominik Wörner, Bassbariton

Der Bassbariton Dominik Wörner studierte Kirchenmusik, Musikwissenschaft, Cembalo, Orgel und Gesang in Stuttgart, Fribourg und Bern. Sein massgeblicher Lehrer in Gesang war Jakob Stämpfli. Die Meisterklasse für Lied bei Irwin Gage in Zürich schloss er mit Auszeichnung ab.

Den Grundstein für seine internationale Karriere legte er mit dem Gewinn des 1. Preises beim renommierten Internationalen Bach-Wettbewerb in Leipzig 2002.

Mit den grossen Oratorienpartien seines Fachs trat er in den wichtigsten Konzertsälen der Welt auf. Dabei arbeitete er mit vielen bedeutenden Dirigenten zusammen. Daneben gilt seine besondere Leidenschaft dem Liedgesang. Zugleich ist ihm der Einsatz für die Musik unserer Zeit ein wichtiges Anliegen. Mittlerweile dokumentieren rund 80 CD- und DVD-Produktionen Alter und Neuer Musik bei verschiedensten Labels - darunter auch preisgekrönte Aufnahmen (Echo Klassik, Diapason d'Or de l'Année, Jahrespreis der Deutschen Schallplattenkritik) sowie etliche TV- und Rundfunkübertragungen - sein vielseitiges Können.

Dominik Wörner ist Gründer des Kirchheimer VokalConsorts, des Kirchheimer Bach-Consorts, Mitbegründer von Sette Voci sowie Künstlerischer Leiter der von ihm in seiner pfälzischen Heimat initiierten Konzertreihe „Kirchheimer Konzertwinter“.

Chor

Der Kantatenchor Bern ist ein Projektchor, der von Josef Zaugg 1986 gegründet wurde. Er zählt heute ca. 70 Mitglieder. Zu seiner wichtigsten Aufgabe gehört die Pflege der Bachschen Vokalmusik. So hat er in vielen Kantatengottesdiensten, Morgenmusiken und Konzerten alle grossen Kompositionen und über 140 Kantaten aufgeführt. Neben Werken Bachs werden aber auch Kompositionen anderer Meister wie Händels Messias, Mozarts Requiem und c-Moll-Messe, Haydns grosse Messen u.a. gesungen.

Der Chor ist regelmässiger Gast in Thun und Spiez, Steffisburg, der Klosterkirche Einsiedeln, der Kirche Rüsclikon und in Zürich im St. Peter und der Augustinerkirche.



Sopran: Aebersold Ursula, Bänziger Therese, Barck Dorothee, Bärtschi Ursula, Berger Margrit, Brönnimann Marianne, Erismann Monika, Güngerich Iris, Hostettler Elisabeth, Marti Katrin, Meili Bernadette, Meyer Ursula, Schmid Maya-Ruth, Wenziker Ursula, Wüthrich Sabina

Alt: Aeschlimann Sabine, Bühler Sabine, Dümbgen Renate, Gäumann Barbara, Grunder Mariann, Guggisberg Christine, Kammermann Susanne, Kohler Ursula, Loraux Mary-Sol, Maurer Stina, Moser Regula, Möschler Anna-Maria, Mund Claudia, Ritter Annemarie, Santschi Regula, Rubeli Eva, Waber Marianne, Wenger Magdalena, Wepfer Helen

Tenor: Bühler Jasmin, Burri Greti, Christ Emanuel, Hegglin Markus, Ritter Heinz, Rousson Valentin, Suter Christoph, Widmer Walter

Bass: Dümbgen Lutz, Dunkelmann Gaston, Gossauer Manuel, Hostettler Daniel, Krebs Fred, Maurer Paul, Schaad Theo, Suter Stefan

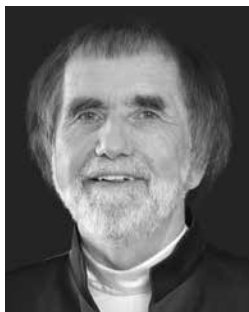
Orchester

Das Bach-Collegium Bern ist ein Instrumentalensemble, dessen Mitglieder freischaffende Musikerinnen und Musiker verschiedener Orchester sind und vorwiegend aus der Agglomeration Bern stammen. Die erfahrenen Instrumentalistinnen und Instrumentalisten treffen sich zu den Proben und Konzerten in der erforderlichen Stärke vom Kammerorchester bis hin zum Sinfonieorchester. Das Ensemble wurde 1998 von Josef Zaugg gegründet und ist seitdem der wichtigste instrumentale Partner seiner beiden Chöre: Kantatenchor Bern und Berner Jubiläe Chor.



Konzertmeisterin: Tochev Nevena **Violine I:** Karnusian Talita, Kuonen Patricia, **Violine II:** Feichtl Helene, Blaser Tina, Schmid Ursula **Viola:** Bärtschi Madeleine, Marino Claudia **Violoncello:** Inniger David, Ferrier Anita **Kontrabass:** Giacobbo Daniela **Oboe:** Weinbeer Sarah, Christ Silvie **Fagott:** Schmid Mirjam **Orgel:** Widmer Dora **Trompete:** Blatter Simon, Mäder Christoph **Pauken:** Oliver Schär

Dirigent



Josef Zaugg, Dirigent

Josef Zaugg erhielt seine musikalische Ausbildung an den Konservatorien Bern und Zürich und am Institut für Kirchenmusik des Kantons Zürich, wo er sich zum Kantor ausbilden liess. An der Universität Bern erwarb er sich das Schulmusikerpatent. Weitere regelmässige Studien führten ihn zu John Eliot Gardiner, Sir Roger Norrington, Kurt Masur und an die internationale Bachakademie Stuttgart zu Helmuth Rilling.

Von 1977 bis 2012 arbeiteten zwei seiner Chöre (Heiliggeistchor Bern, Kirchenchor Thun-Strättligen) eng zusammen. Mit ihnen erarbeitete er die grossen Oratorien des Barock, der Klassik und Romantik. Zu erwähnen sind die Schweizer Erstaufführungen des Oratoriums Abraham von Carl Armand Mangold (2001) und in der Vertonung von Johann Gottlieb Naumann der Psalm 103 (2003). Im Januar 2004 folgte mit Mendelssohns Athalia eine weitere Schweizer Erstaufführung.

Den Kantatenchor Bern gründete er 1986 und 1998 das Bach-Collegium Bern. Mit diesen zwei Ensembles führt er in Kantatengottesdiensten, Morgenmusiken und Konzerten Bachs Vokal- und Orchesterwerke auf (u.a. über 140 Kantaten, h-Moll-Messe, Johannespassion, Weihnachtsoratorium, Suiten, Brandenburgische Konzerte). Auch andere Kompositionen kommen zur Aufführung, so u.a. Händels Messias, die Messen von Haydn, Mozart und Schubert.

2002 kommt ein weiteres von ihm gegründetes Ensemble dazu: der berner jubilate chor. Mit ihm führt er Werke verschiedener Stilrichtungen auf, so z. B. Brahms Requiem, Haydns Schöpfung und Jahreszeiten, Mendelssohns Paulus und Elias, Mozarts Requiem sowie Messen von Haydn Mozart und Schubert, aber auch Kompositionen von Bach, Händel, Telemann, Naumann. Zu erwähnen sind die Schweizer Erstaufführungen aus dem Jahr 2014 „Heilig ist unser Gott“ und „Selig seid ihr“ von Gottfried August Homilius.

Josef Zaugg war viele Jahre Chorleiterausbildner und Singwochenleiter beim Christlichen Sängerbund der Schweiz (CSS), Initiant der Sommerakademie Thun sowie deren Leiter bis 2013.

Konzertvorschau

18. November 2018

Heiliggeistkirche Bern

- **09.30 Kantatengottesdienst**
- **11.00 Morgenmusik**

Kirche Spiez

- **17.00 Konzert**

Johann Sebastian Bach:

- Wachtet, betet, BWV 70

Antonio Vivaldi:

- Introduction und Gloria

20. April 2019, 17.00

Kirche Steffisburg

Johann Sebastian Bach:

- Erfreut euch, ihr Herzen, BWV 66
- Ich bin vergnügt, BWV 84

Michael Haydn:

- Missa Sancti Gabrielis

21. April 2019 (Ostern)

Heiliggeistkirche Bern

09.30 Kantatengottesdienst

17.00 Konzert

Johann Sebastian Bach:

- Erfreut euch, ihr Herzen, BWV 66
- Ich bin vergnügt, BWV 84

Michael Haydn:

- Missa Sancti Gabrielis

8. September 2019

Heiliggeistkirche Bern

- **09.30 Kantatengottesdienst**
- **11.00 Morgenmusik**

Kirche Spiez

- **17.00 Konzert**

Johann Sebastian Bach:

- Gott, wie dein Name, BWV 171

Otto Nicolai:

- Messe D-Dur

30. November 2019, 17.00

Heiliggeistkirche Bern

Johann Sebastian Bach:

- Weihnachtsoratorium

1. Dezember 2019, 16.00

Stadtkirche Thun

Johann Sebastian Bach:

- Weihnachtsoratorium